

# Resümee zweier Studientage in Berlin zum Gespräch mit der NAK

## Vorbemerkung

Die „Neuapostolische Kirche“ („NAK“) ist eine christliche Sekte, deren Führung „ökumenische Kontakte“ sucht, ohne sich tatsächlich inhaltlich der Ökumene anzunähern. Denn bisher geht es von Seiten der „NAK“-Leitung nicht um die Bemühung um eine Ökumene der inhaltlichen Übereinstimmungen etwa auf der Grundlage der „Basiserklärung“ des Ökumenischen Rates der Kirchen<sup>1</sup>, sondern eher um eine „Anerkennungsökumene“ auf der „Basis gegenseitigen Respekts“, wobei die eigenen Glaubensgrundlagen „nicht in Frage gestellt“, ja nicht einmal „berührt“ werden sollen.<sup>2</sup>

Mit den von der NAK vertretenen Sonderlehren u.a. zum „Stamm-Apostelamt“, zur Taufe und zur NAK-„Versiegelung“ zur „Gotteskindschaft“ und dem sog. „Entschlafenendienst“ hatte sich die NAK auch inhaltlich bewußt von den christlichen Kirchen abgegrenzt. Darum wird die NAK bislang den klassischen christlichen Sekten zugerechnet.

An der Basis, in den Gemeinden der „NAK“, gibt es verständliche Bemühungen, durch „ökumenische“ Kontakte in der Nachbarschaft die Isolation zu überwinden, die mit der Sektenstruktur und der äußeren Erscheinung einer Sekte verbunden sind.

Auch kritische Personen und Gruppen innerhalb der „NAK“ berufen sich in der Auseinandersetzung mit der Sektenführung auf den ökumenischen Gedanken und wünschen die Aufgabe sektiererischer Sonderlehren und -praktiken.

In letzter Zeit häufen sich die Anfragen nach einer aktuellen Verhältnisbestimmung der Kirche zur „NAK“. Ursache sind unterschiedliche Presseveröffentlichungen und Äußerungen, teils der „NAK“ selbst, teils von wohlmeinenden Außenstehenden, in denen der „NAK“ eine ökumenische Öffnung zugeschrieben wird und in denen eine regionale Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) für möglich gehalten oder gar empfohlen wird. In mehreren sogenannten Orts-ACKs ist es sogar zu Gastmitgliedschaften der „NAK“ gekommen.

In einem Papier, das Ende April 2008 von der regionalen ACK Baden-Württembergs herausgegeben wurde (siehe: <http://ack.drs.de/lila/NAK-ACK.pdf>)

ist in den Vorbemerkungen davon die Rede, dass die NAK in den letzten Jahren „bemerkenswerte Lehränderungen“ vorgenommen habe, „etwa im Hinblick auf das Taufverständnis, das Amt des Stammapostels und die bis 2006 sehr exklusiv formulierte Heilslehre“. Dadurch befinde sie sich auf einem Weg, „der sie der ökumenischen Gemeinschaft der Kirchen näher bringt“.

Kritisch äußerte sich zu dieser „Orientierungshilfe“ zunächst der zuständige Referent der Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Dipl. Psych. Dr. Michael Utsch, im Materialdienst der EZW im Juli 2008 unter der Überschrift *Orientierungshilfe aus Baden-Württemberg irritiert: „Diese Darstellung ... zu lesen verwundert, weil sie zwar das Selbstbild der NAK transportiert, nicht jedoch kritische kirchliche Anfragen dazu berücksichtigt.“*

Wer die Geschehnisse rund um die NAK verfolgt habe, bei dem rufe diese Orientierungshilfe Irritationen hervor, weil sie schon nicht mehr vom aktuellen Sachstand ausgehe. Es müssten, so hieß es in dem damaligen EZW-Artikel weiter, erst die offensichtlichen und bekannten theologischen Unstimmigkeiten innerhalb der NAK geklärt werden, ehe man entscheiden könne, ob sich die NAK wirklich den ökumenischen Grundeinsichten angenähert habe. (Materialdienst der EZW 7/2008 S. 267 ff)

Der Arbeitskreis Religiöse Gemeinschaften der VELKD und des DNK/LWB stellte dann auf seiner Herbsttagung 2008 in Hildesheim einstimmig fest, daß er derzeit keinen begründeten Anlass sehe, eine Änderung der Verhältnisbestimmung der Kirche zur „NAK“ oder eine Änderung von deren Beurteilung im Handbuch Religiöse Gemeinschaften und Weltanschauungen (S.366f), das der Arbeitskreis erstellt, vorzunehmen.

Um diese kritische Stellungnahmen aus EZW und VELKD-Arbeitskreis Religiöse Gemeinschaften, aber auch die anderen, eher positive Einschätzungen der Entwicklungen in der „NAK“ nach einem weiteren Jahr zu überprüfen, lud das Pfarramt für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) zu zwei Studien- und Arbeitstagen im Oktober 2009 und im Februar 2010 ein.

Geklärt werden sollte zunächst, ob der verständliche Wunsch, ein positives Außenbild zu bekommen, schon mit der inneren Realität der NAK übereinstimmt.

Dazu wurden bei der ersten Tagung folgende Fragen bearbeitet:

- Welches waren die sektiererischen Sonderlehren der „NAK“, wie haben sie sich entwickelt und welche Bedeutung haben sie heute?
- Inwiefern hat sich die „Neuapostolische Kirche“ bereits an den nicht nur von kirchlichen Sektenexperten kritisierten Punkten geändert?
- Welche ihrer Sonderlehren wurden bislang fallen gelassen oder modifiziert?
- Ergibt sich daraus schon eine neue Verhältnisbestimmung zwischen Kirchen und „NAK“?

An der Tagung nahmen Pfarrer, kirchliche Sektenbeauftragte und andere kirchliche Mitarbeiter sowie interessierte Laien aus evangelischer und katholischer Kirche sowie 5 Mitglieder der NAK sowie ehemalige NAK-Mitglieder teil.

<sup>1</sup> Vgl. etwa die „Basis“ des Ökumenischen Rates der Kirchen: „Der Ökumenische Rat der Kirchen ist eine Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

<sup>2</sup> „Thema Ökumene: Ich strebe ein unverkrampftes Verhältnis zu anderen christlichen Gemeinschaften an und zwar auf der Basis gegenseitigen Respekts. Dazu müssen wir als Kirche auf die anderen Kirchen zu gehen und mit ihnen reden. Es ist immer wichtig, miteinander zu reden. Das ist wichtig in den Gemeinden, in den Bezirken und das ist auch wichtig über den Rahmen der Kirche hinaus, um Missverständnisse abzubauen, um ein Vertrauensverhältnis zu gewinnen. Unsere Glaubensgrundlagen werden dadurch nicht berührt und auch gar nicht in Frage gestellt. Es geht um Gespräche, um Gedankenaustausch mit anderen.“

Gottesdienst mit Stammapostel Wilhelm Leber, Castrop-Rauxel, 23.10.2005, [http://www.nak.org/fileadmin/download/pdf/Oekumene\\_Lehranpassungen\\_GD2310105.pdf](http://www.nak.org/fileadmin/download/pdf/Oekumene_Lehranpassungen_GD2310105.pdf)  
Download 31.10.09

Als Ergebnis legten die Veranstalter zur Diskussion zwei *Kriterien für Gespräche mit der „Neuapostolischen Kirche“* vor, die in einer Ausarbeitung ausführlich begründet wurden.

- 1 Für ökumenische Gespräche müssen von beiden Seiten verbindliche, gültige Grundlagen der geltenden Glaubenslehren vorliegen.
- 2 In weiteren Gesprächen und Auseinandersetzungen mit der „NAK“ und über die „NAK“ müssen die unveränderten und teilweise zwischenzeitlich verschärften Sonderlehren der Sekte problematisiert werden.

Diese Kriterien und das begründende Arbeitsresumee wurden zur Diskussion gestellt und von Teilnehmern rasch auch ins Internet gestellt. Zunächst rief es sogar emotionale Reaktionen und persönliche Angriffe nicht nur im Internet gegen Pfarrer Thomas Gandow und andere Tagungsteilnehmer hervor.

Dann aber schlugen hochrangige Vertreter der NAK ein Gespräch mit Pfr. Thomas Gandow vor, waren aber schließlich damit einverstanden, zum Gespräch in das erneut zusammenkommende Tagungsplenum zu kommen.

### **Im Dialog mit Aposteln**

Bei dem zweiten Studientag des zum Thema „Was trennt uns (noch?) von der ‘Neuapostolischen Kirche’?“, am Samstag, 20.02.2010 im Tagungshaus des Ev. Diakonievereins Zehlendorf kam es dann zu einem kritischen Dialog zwischen Vertretern der „Neuapostolischen Kirche“ (NAK) mit kirchlichen Beauftragten für Sekten- und Weltanschauungsfragen aus verschiedenen Gliedkirchen der EKD, Pfarrern der EKBO, Mitgliedern und Ausgetretenen der NAK sowie Mitgliedern anderer apostolischer Gemeinschaften.

Der Leiter der NAK - Projektgruppe für Gespräche mit den christlichen Kirchen, NAK-Apostel Volker Kühnle, der für Sachsen und Thüringen zuständige NAK-Apostel Rolf Wosnitzka sowie der Sprecher der Neuapostolischen Kirche International, Peter Johanning dankten für die Möglichkeit, die Vorstellungen und Ziele ihrer „Projektgruppe Ökumene“ den Teilnehmern der Tagung vorstellen zu können und nahmen sodann eine Beurteilung des vorgelegten „Arbeitsresumees“ aus ihrer Sicht vor.

### **Optimistische Perspektive erwünscht**

Während sie sachlich keine Einwände gegen das „Arbeitsresumee“ geltend machten, erschien ihnen die in dem Dokument vorgenommene Einschätzung der perspektivischen Ökumenefähigkeit der NAK freilich „zu pessimistisch“. Die NAK sei in einem großen Wandlungsprozess begriffen, der allerdings noch nicht abgeschlossen sei. So habe die NAK bereits vor Jahren die Herausgabe eines eigenen, überarbeiteten Katechismus in Aussicht gestellt.

- Diese angekündigte verbindliche neue Fassung der Glaubenslehren der NAK liegt aber bisher noch nicht vor. Deshalb konnten auch wesentliche Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bedauerlicherweise noch nicht beantwortet werden, etwa
- zum dem Umgang mit der „Botschaft“ des früheren Stammapostels Bischoff,
- dem „Entschlafenenwesen“, d.h. der Sakramentsausreichung an nicht-neuapostolische Verstorbene und zu der früher erfolgten, postmortalen „Versiegelung“ der Reformatoren Luther, Melancton und Calvin durch den neuapostolischen Apostel Schwarz.

### **Wording und Profile**

Um Vertrauensvorschuß für gewollte, kommende, wesentliche Veränderungen ersuchten daraufhin die NAKI-Vertreter. Man wolle, so wurde vorgetragen, von der „Sekten-“ Insel der Isolation herunter.

Dazu brauche man aber jetzt eine „Hermeneutik des Vertrauens“, sollte wohl heißen, eine Interpretation der Texte der NAKI, die der NAKI zu Gute halte und ihr abnehme, daß das gute, Gemeinchristliche gemeint sei und Änderungen in Richtung Ökumene in Arbeit seien.

Daß dies schwer sei wegen mißverständlicher Begriffe, die bei der NAKI eine andere Bedeutung als bei anderen Christen haben, wurde daraufhin von Tagungsteilnehmern eingewandt (Bsp.: Gotteskindschaft). Apostel Kühnle versicherte, an der von ihm als „wording“ bezeichneten Klärung von Begriffen werde noch gearbeitet.

#### **(Zum Thema Wording siehe Seite 35)**

Abschließend äußerten sich die für die Gespräche mit den ökumenischen Kirchen zuständigen neuapostolischen Gesprächspartner erfreut über die ihrer Ansicht nach sachliche und freundliche, aber offene Gesprächsatmosphäre und hielten an der Hoffnung fest, nach Vorlage des NAK-Katechismus einen Platz in einer „Ökumene der Profile“ zu finden.

### **Arbeitsresumee bestätigt**

Bei dem zweiten Treffen hat sich nach Ansicht des Tagungsplenums gerade im Gespräch mit den Vertretern der NAK das „Arbeitsresumee“ des Studientages zur Ökumenefähigkeit der NAK als tragfähig erwiesen. Die formulierten Kriterien bewährten sich als hilfreich für das Gespräch. ■